

Der Ring des Nibelungen

Richard Wagner

Die Walküre

Sonntag
24. März 2024
17:00



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Der Ring des Nibelungen

Derek Welton *Bassbariton (Wotan)*

Ric Furman *Tenor (Siegmund)*

Sarah Wegener *Sopran (Sieglinde)*

Christiane Libor *Sopran (Brünnhilde)*

Patrick Zielke *Bass (Hunding)*

Claude Eichenberger *Mezzosopran (Fricka)*

Natalie Karl *Sopran (Helmwige)*

Chelsea Zurflüh *Sopran (Gerhilde)*

Karola Sophia Schmid *Sopran (Ortlinde)*

Ulrike Malotta *Alt (Waltraute)*

Ida Aldrian *Mezzosopran (Siegfrune)*

Marie Luise Dreßen *Mezzosopran (Roßweiße)*

Eva Vogel *Mezzosopran (Grimgerde)*

Jasmin Etminan *Alt (Schwertleite)*

Concerto Köln

Dresdner Festspielorchester

Kent Nagano *Dirigent*

Sonntag

24. März 2024

17:00

Pausen gegen 18:00 und 20:00

Ende gegen 21:50

Das Projekt wird gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



PROGRAMM

Richard Wagner 1813–1883

Die Walküre WWV 86B (1851–56)

Oper in drei Aufzügen. Erster Tag des Bühnenfestspiels

»Der Ring des Nibelungen« WWV 86 (1848–74)

Eine konzertante Aufführung in historisch informierter
Aufführungspraxis, mit deutschen Übertiteln.

Das Projekt The Wagner Cycles der Dresdner Musikfestspiele steht unter der künstlerischen Gesamtleitung von Kent Nagano und Jan Vogler. Begonnen hat das Projekt unter dem Titel Wagner-Lesarten 2018 mit Concerto Köln und Kent Nagano. Der gesamte Ring wird nun in Dresden bis 2026 in einer künstlerischen Zusammenarbeit zwischen dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln erarbeitet und aufgeführt.

Inhalt

Der Zwerg Alberich (aus dem Geschlecht der Nibelungen) hat die Liebe verflucht. Dadurch konnte er das von den Rheintöchtern bewachte Gold an sich reißen und daraus einen alles beherrschenden Ring schmieden. Schatz und Ring wurden ihm von Wotan, dem Oberhaupt der Götter, geraubt. Dieser bezahlte damit schuldhaft den Bau der Burg Walhall durch die Riesen Fasolt und Fafner. Auf dem Ring des Nibelungen lastet Alberichs Fluch: »Tod dem, der ihn trägt!« Ring und Gold bewacht Fafner in Drachengestalt.

Alberich wie Wotan wollen wieder an den Ring gelangen. Wotan aber, dem Hüter aller Verträge, sind die Hände gebunden. Für ihn kann nur ein freier Held handeln. Deshalb hat er unter dem Namen Wälse bzw. Wolfe mit einer menschlichen Mutter ein Zwillingsspaar gezeugt (Siegmond und Sieglinde). Wotan/ Wälse/ Wolfe zog allein mit seinem Sohn – dem er ein zauberstarkes Schwert für den Augenblick höchster Not versprach – durch die Wälder, bis ihre Wege sich gewaltsam trennten.

Um sich gegen einen Angriff Alberichs und der Nibelungen zu wappnen, lässt Wotan außerdem von den kriegerischen Walküren eine Armee aus getöteten Kämpfern zusammenstellen. Seine Lieblingswalküre und -tochter (die er mit der Urgöttin Erda gezeugt hat) ist Brünnhilde.

Erster Aufzug

Das Innere eines Wohnraums. In der Mitte eine mächtige Esche.

In stürmischer Nacht sucht Siegmund als namenloser Fremder Zuflucht in der Wohnung Hundings. Dort trifft er auf seine Schwester, die gegen ihren Willen mit dem Hausherrn verheiratet worden ist. Ohne einander zu kennen, fühlen sie sich zueinander hingezogen.

Hunding kehrt von einem Kampf nach Hause. Es stellt sich heraus: Der Fremde war gerade auf der Flucht vor Hundings Leuten. Gegen diese hatte er eine Frau verteidigt, die ebenfalls zwangsverheiratet werden sollte. Damit ist er Hundings Feind. In der

Nacht schützt ihn das Gastrecht. Am Morgen aber muss er sich dem Kampf stellen.

Sieglinde hat Hunding mit einem Schlaftrunk betäubt. Sie erzählt dem Fremden von einem Schwert, das ein Wanderer während ihrer Hochzeit in den Stamm der Esche stieß. Der Fremde ahnt, dass es die von Wälse/ Wolfe für ihn bestimmte Waffe ist. Beide gewinnen Klarheit über einander und ihr Begehren. Sieglinde gibt ihrem Bruder seinen Namen: Siegmund. Er zieht das Schwert Nothung aus dem Stamm und seine Schwester in heftiger Liebe an sich.

Zweiter Aufzug

Wildes Felsengebirge.

Wotan trägt Brünnhilde auf, Siegmund siegen zu lassen.

Fricka, die Hüterin der Ehe, stellt ihren Gemahl Wotan wegen des Ehebruchs des geschwisterliebenden Paares zur Rede. Sie fordert von ihm, Siegmund den Schutz zu entziehen. Dass dieser als freier Held handeln würde, entlarvt sie als Wotans Selbstbetrug.

Wotan legt Brünnhilde die Geschichte seiner ausweglosen Situation dar. Er sehnt das Ende herbei, das durch Alberichs Heer und dessen liebelos gezeugten Sohn droht. Er trägt Brünnhilde auf, Siegmund gegen Hunding verlieren zu lassen.

Siegmund und Sieglinde sind auf der Flucht. Während Sieglinde erschöpft in Schlaf fällt, verkündet Brünnhilde Siegmund den Tod und dafür einen ehrenvollen Platz in Walhall. Doch ohne Sieglinde gilt ihm die Götterburg nichts. Wenn er sterben muss, will er auch seine Schwester töten. Brünnhilde entschließt sich, Siegmund doch beizustehen.

Zuversichtlich stellt sich Siegmund dem Kampf mit Hunding. Wotan schreitet ein. An seinem Speer zerbricht das Schwert seines Sohnes. Hunding tötet Siegmund. Brünnhilde sammelt die Schwertstücke ein und flieht mit Sieglinde. Wotan lässt Hunding tot zu Boden sinken.

Dritter Aufzug

Auf dem Gipfel eines Felsenberges.

Die Walküren tragen die Toten der Schlachtfelder für Wotans Heer zusammen. Bei ihren Schwestern sucht Brünnhilde mit Sieglinde Schutz vor Wotans Zorn. Der lebensmüden Sieglinde eröffnet sie, dass diese von Siegmund schwanger ist und gibt dem noch ungeborenen Kind seinen Namen: Siegfried. Mit Nothungs Stücken flieht Sieglinde in Fafners Wald, den Wotan nicht zu betreten wagt.

Brünnhilde stellt sich Wotan. Dieser nimmt ihr den Walküren-Rang und will sie in wehrlosen Schlaf versetzen. Dem ersten Mann soll sie gehören, der sie findet und weckt. Auf Brünnhildes Bitte mildert er die Strafe ab: Ein Feuerkreis umgibt die Schlafende. Nur wer freier ist als Wotan selbst und dessen Speer nicht fürchtet, kann die Flammen durchschreiten.

»In eig'ner Fessel fing ich mich«

Wotan hat sich verrechnet. Der Götterchef kann durch sein eigenes, weltordnendes Vertragswerk seinen Untergang nicht mehr aufhalten. Um wieder in Besitz des unheilstiftenden Rings des Nibelungen Alberich zu gelangen, den der Riese Fafner in Drachengestalt bewacht, bedarf es eines von Wotans Willen freien Helden. Dafür zeugt Wotan das Zwillingsspaar Siegmund und Sieglinde. Von ihnen (und von der titelgebenden Wotans-Tochter Brünnhilde) erzählt *Die Walküre*. Das Kind ihres Inzests wird Siegfried sein. Er wird Fafner töten, den Ring gewinnen, Wotans vertragswahrenden Speer zerschlagen, Brünnhilde aus ihrem Feuerschlaf wecken, sie lieben, verraten, von ihr verraten werden und durch Alberichs hassgezeugten Sohn Hagen umkommen. Brünnhilde wird den Ring an sich nehmen, Siegfrieds Scheiterhaufen entzünden und selbst den Tod im Feuer suchen, das auf die Götterburg Walhall übergreift.

Zunächst wollte Richard Wagner (1813 – 1883) nur von *Siegfrieds Tod* erzählen. Im Bemühen um Nachvollziehbarkeit erweiterte er das Drama jedoch Stück für Stück um seine verzweigte(n) Vorgeschichte(n). So wurde daraus der vierteilige *Ring des Nibelungen*, dessen Dichtung ab 1848 gleichsam von ihrem Ende her entstand. 1852 war sie weitgehend abgeschlossen und Wagner begann mit ihrer Vertonung in chronologischer Reihenfolge: 1854 beendete er *Das Rheingold*, 1855 *Die Walküre*. 1857 unterbrach er die Komposition von *Siegfried* für sieben Jahre (in dieser Zeit schrieb er *Tristan und Isolde* sowie *Die Meistersinger von Nürnberg*) und schloss sie 1869 ab. 1873 war dann die *Götterdämmerung* fertig. Über ein Vierteljahrhundert hatte er an seinem musiktheatralischen Weltenmythos gearbeitet, der in gewisser Weise zu einem guten Ende gelangt: Das Ring-Gold wird wieder R(h)ein-Gold, die auf Schuld gegründete Burg geht in Flammen auf.

Es brannten die Barrikaden, als Richard Wagner den *Ring des Nibelungen* konzipierte. Im Jahr 1848 loderten in Europa allerorten Varianten der Revolution. Und Wagner, Kapellmeister an der Dresdner Hofoper, war dabei. Er hatte Proudhon gelesen (»Eigentum ist Diebstahl«) und sich mit dem Anarchisten Bakunin befreundet. Er beteiligte sich 1849 am Dresdner Maiaufstand,

wurde steckbrieflich gesucht und floh in die Schweiz. In Zürich vollendete er die *Ring*-Dichtung sowie die Kompositionen des *Rheingolds* und der *Walküre*. Dort kam es auch zu Wagners (Wunsch?-)Affäre mit der Kaufmannsgattin Mathilde Wesendock (in deren Ehemann er einen großzügigen Mäzen gefunden hatte). In *Tristan und Isolde* fand sie künstlerischen Ausdruck. Doch schon zuvor hatte die Konstellation von verbotener Liebe und verratener Ehe mit Siegmund, Sieglinde und Hunding in der *Walküre* Gestalt angenommen (Wagner spielte den ersten Aufzug, der musikalisch mit dem Geschlechtsakt der Geschwister endet, dem Ehepaar Wesendock 1856 eigens vor).

Die Affäre Wesendock wurde zum Skandal, welcher Wagner weiter fort nach Paris, Venedig und Wien trieb. 1864 nach Deutschland zurückgekehrt, griff dem einstigen Revolutionär nun ausgerechnet ein König unter die Arme: Ludwig II. von Bayern liebte und finanzierte Wagners Werk und Wirken. Er ermöglichte den Bau des Bayreuther Festspielhauses und dort den ersten kompletten *Ring* im Jahr 1876. *Die Walküre* war allerdings bereits am 26. Juni 1870 auf Ludwigs Wunsch und gegen Wagners Willen (wie ein Jahr zuvor auch schon *Das Rheingold*) in München uraufgeführt worden.

Die Walküre zeigt erstmals die Welt der Menschen, auch wenn der Vater von Siegmund und Sieglinde ein Gott ist. Wagners Götter und Göttinnen erinnern in ihren Funktionen und ihrem (Inter-)Agieren mit der Menschenwelt an die antiken Olympier. Geformt sind sie aber, wie die Riesen und Zwerge, aus dem Figurenarsenal altnordischer Sagen (*Edda*, *Völsunga*). Dorthin führen auch Spuren des mittelhochdeutschen *Nibelungenlieds*, aus dessen durchweg grausamem Stoffvorrat die Siegfried-Tragödie gebaut ist. All diesen Strängen entnahm Wagner Gestalten, Wesen und Motive. Er setzte sie zu einer völlig neuen, in sich erstaunlich geschlossenen Welt-Erzählung zusammen. Er verarbeitete darin die romantisch-revolutionären Themen seiner Zeit und seine eigenwillige Lesart der weltverneinenden Philosophie Arthur Schopenhauers.

Die Kunst-Sprache des *Rings* ist gekennzeichnet von der konsequenten Verwendung des Stabreims, wie ihn vor allem die

altnordische, aber auch die althochdeutsche Dichtung kannte: Nicht die Endsilben klingen zusammen, sondern die Anlaute aufeinander folgender bzw. bezogener Worte. Dieses Stilmittel sorgt für eine archaisierende Wirkung (zu der auch der kundige Gebrauch von mittelhochdeutschem Wortgut beitrug). Es eröffnete Wagner außerdem die Möglichkeit einer bemerkenswert pointierten Poesie. Die *Ring*-Komposition durchzieht zudem ein dicht gewobenes Netz von musikalischen Motiven (manche sind thematisch miteinander verwandt, manche voneinander abgeleitet). Diese sind Personen, Orten, Gegenständen, Gefühlen und Geschehnissen zugeordnet. Das Orchester weiß dadurch von Dingen zu erzählen, ohne dass von ihnen ausdrücklich die Rede sein muss. In Wort und Ton können sich so gleichzeitig verschiedene Inhalte und Zeitbezüge miteinander verschränken. Wagner selbst sprach von »Erinnerungen«, »Gefühlswegweisern« und »Ahnungen«.

Die heute gebräuchlichen Motiv-Bezeichnungen stammen nicht vom Komponisten. Sie mögen in ihrer Fülle und Genauigkeit mitunter übertrieben wirken, dienen aber durchaus der Orientierung in diesem großangelegten »Beziehungszauber« (Thomas Mann). So verrät auch in der *Walküre* immer wieder die Musik das Unausgesprochene, Unbewusste, den Figuren Unbekannte oder von ihnen nur Geahnte. Das Geschwisterliebe-Motiv spricht von Zuneigung, lange bevor sie benannt wird. Das Walhall-Motiv verweist auf Wotan, wenn Siegmund von seinem Vater erzählt oder Sieglinde von jenem Greis berichtet, der das Schwert in den Stamm stieß. Auch Ring, Rheingold und Schwert (dessen Motiv auch als Vorahnung von Siegfried gehört werden kann) werden stets zum Klang, wenn die Bedeutung es rückblickend oder vorausschauend erfordert. Siegfrieds Motiv ist erstmals zu vernehmen, wenn Brünnhilde Sieglinde eröffnet, Mutter dieses Helden zu werden. Und Sieglindes glückseliger Jubel über diese Nachricht (»Oh hehrstes Wunder«) wird nur ein einziges Mal im gesamten *Ring* wiederkehren – in verklärter Weise am Ende der *Götterdämmerung*, als musikalisches Zeichen der Hoffnung auf einen Neuanfang.

Oliver Binder

Derek Welton

Bassbariton (Wotan)

Der australische Bassbariton Derek Welton absolvierte seine Gesangsbildung an der Guildhall School of Music and Drama in London. 2015 bis 2020 war er Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin. Welton hat sich sowohl auf der Konzertbühne als auch auf der Opernbühne als vielseitiger Künstler etabliert, dessen Repertoire vom Barock bis in die Gegenwart reicht. Zudem hat er sich als Wagner-Sänger einen Namen gemacht in Rollen wie Wotan im »Rheingold«, der Wanderer im »Siegfried«, Amfortas und Klingsor in »Parsifal« und König Marke in »Tristan und Isolde« zeigt er seine Kunst. Er ist regelmäßig Gast am Londoner Royal Opera House Covent Garden, an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper in München, der Deutschen Oper Berlin, der Semperoper Dresden, der Hamburgischen Staatsoper, der Opéra National de Paris, der Niederländischen Nationaloper und der Lyric Opera of Chicago sowie bei den Salzburger und den Bayreuther Festspielen. Sein Repertoire umfasst unter anderem auch die Partien Orest in Strauss' »Elektra«, die Titelrollen in Mozarts »Figaro« und Bartóks »Herzog Blaubarts Burg«, Pizarro in Beethovens »Fidelio« oder Jaroslav Prus in Janáčeks »Die Sache Makropulos«. Höhepunkte der aktuellen Saison sind für ihn die Titelrolle in einer szenischen Version von Mendelssohn Bartholdys »Elias« an der Opéra de Lyon, sein Hausdebüt am Teatro Real Madrid als Herzog von Albany in Aribert Reimanns »Lear«, sein Rollendebüt an der Deutschen Oper Berlin als Wotan in der »Walküre« sowie als Amfortas bei den Bayreuther Festspielen.

In der Kölner Philharmonie war Derek Welton zuletzt 2021 zu hören.





Ric Furman

Tenor (Siegmond)

Der US-amerikanische Tenor Ric Furman absolvierte seine Ausbildung am College Conservatory of Music in Cincinnati und an der Western Illinois University. Engagements in den USA führten ihn an die Seattle Opera, die Virginia Opera, die Portland Opera und zum Anchorage Symphony Orchestra. Seine Karriere in Europa begann mit seinem

Debüt als Anatol in Barbers »Vanessa« am Theater Hagen. Ab der Spielzeit 2015/16 war er am Hessischen Staatstheater Wiesbaden engagiert, wo er unter anderem Alvaro in Verdis »La forza del destino«, Rodolfo in Puccinis »La Bohème«, Cavaradossi in Puccinis »Tosca«, Pollione in Bellinis »Norma«, den Kaiser in Strauss' »Die Frau ohne Schatten« oder Siegmund in Wagners »Walküre« sang. 2017 gab er sein Debüt als Prinz in Dvořáks »Rusalka« am Theater Magdeburg, wo er 2018 auch den Siegmund und 2019 den Anatol in »Vanessa« sang.

Weitere Engagements führten ihn zu den Budapester Wagner-Tagen 2018, an die Scottish Opera in Glasgow, nach Weimar und Leipzig. 2022 war er in der Titelrolle in Offenbachs »Les Contes d'Hoffmann« an der Komischen Oper Berlin zu erleben sowie in Augsburg in Britten's »Peter Grimes«. In der aktuellen Saison singt er den Siegmund in Wagners »Ring des Nibelungen« in Basel. Furman ist ein gefragter Interpret zeitgenössischer Opern und war in Heggies »Dead man walking«, Golijovs »Ainadamar«, Susas »The dangerous liaisons« sowie in den Uraufführungen von Trinkleys »Eve's odds« und Truckers »A stranger's tale« zu hören.

Bei uns gibt Ric Furman heute sein Debüt

Sarah Wegener

Sopran (Sieglinde)

Die britisch-deutsche Sopranistin Sarah Wegener, die auch Kontrabass studiert und Chöre und Orchester geleitet hat, studierte Gesang an der Stuttgarter Musikhochschule bei Bernhard Jaeger-Böhm und besuchte die Klasse für Liedinterpretation von Cornelis Witt-hoefft sowie Meisterkurse bei Gwyneth Jones und Renée Morloc. Ihre Vielseitigkeit, die das klassische und romantische Repertoire genauso umfasst wie zeitgenössische Kompositionen, geht mit einer konstanten Zusammenarbeit mit musikalischen Partnern einher, zu denen Dirigenten wie Kent Nagano, Emilio Pomàrico, Peter Rundel, Tõnu Kaljuste, Heinz Holliger, Sylvain Cambreling oder Frieder Bernius zählen sowie Klangkörper wie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Londoner Royal Philharmonic Orchestra und das Orchestre Symphonique de Montréal. Engagements führten sie unter anderem zu den Salzburger Festspielen, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, den Wiener Festwochen, ans Royal Opera House Covent Garden in London, an die Philharmonie de Paris, in die Suntory Hall Tokio, die Hamburger Elbphilharmonie, die Berliner Philharmonie, die Royal Albert Hall London und an das Concertgebouw Amsterdam. Wegeners Diskografie umfasst unter anderem Aufnahmen von Werken von Boesmans, Korngold, Mozart, Rossini, Kurtág und Holliger. 2023 wurde ihre CD mit Liedern in der Bearbeitung Bernd Alois Zimmermanns, die sie mit dem WDR Sinfonieorchester eingespielt hat, mit dem Choc de Classica, dem Diapason d'Or und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.



Sarah Wegener sang zuletzt 2022 in der Kölner Philharmonie



Christiane Libor

Sopran (Brünnhilde)

Die deutsche Sopranistin Christiane Libor studierte Gesang an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« bei Anneliese Fried, gehörte der Liedinterpretationsklasse von Dietrich Fischer-Dieskau an und nahm Unterricht bei Julia Varady und Brigitte Fassbaender. 1998 gewann sie den O.-E.-Hasse-Preis der Akademie der Künste Berlin, 1999

war sie Preisträgerin des Internationalen Mozartwettbewerbs in Salzburg. Besonders das Werk Wagners bestimmt Libors Werdegang. So war sie bereits als Isabella in »Das Liebesverbot«, als Irene in »Rienzi«, als Ada in »Die Feen«, als Senta in »Der fliegende Holländer«, als Eva in »Die Meistersinger von Nürnberg«, als Isolde in »Tristan und Isolde«, als Elisabeth und Venus in »Tannhäuser«, als Sieglinde in »Die Walküre« sowie als Gutrune in der »Götterdämmerung« zu erleben. Mittlerweile hat sie sich alle Brünnhilde-Partien des »Rings« erarbeitet und an internationalen Häusern gesungen. 2018 debütierte sie mit großem Erfolg auch als Kundry in »Parsifal« an der Staatsoper Stuttgart. Sie hat an der Hamburgischen Staatsoper gesungen, an der Berliner Staatsoper, am Opernhaus Zürich, an der Opéra de Nice, am Staatstheater Nürnberg, an der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin in Strasburg und der Opéra de Paris. Umfangreiche Konzertverpflichtungen führten sie nach Spanien, Frankreich, Großbritannien, Polen, Estland, Österreich, Italien, Israel, in die Niederlande, die Schweiz und die USA. Zudem ist Libor auch als Liedsängerin erfolgreich. Seit 2011 ist sie Professorin an der Hochschule für Musik in Karlsruhe.

Christiane Libor konnten wir zuletzt 2010 bei uns auf dem Podium begrüßen

Patrick Zielke

Bass (Hunding)

Der deutsche Bass Patrick Zielke absolvierte sein Gesangsstudium an der Musikhochschule Stuttgart bei Dunja Vejzovic und führte seine Ausbildung bei Klaus Wallprecht fort. Er ist Preisträger des Concours Ernst Haefliger und des Richard-Wagner-Wettbewerbes. Nach seinem zweijährigen Engagement am Luzerner Theater wechselte er ins Ensemble des Theaters Bremen, wo er erstmals als Daland in Wagners »Der fliegende Holländer« zu erleben war. Für große Aufmerksamkeit sorgten seine Rollendebüts als Gurnemann in Wagners »Parsifal«, als Boris Ismailow in Schostakowitschs »Lady Macbeth von Mzensk« sowie als Gianni Schicchi in Puccinis gleichnamiger Oper. Seit der Spielzeit 2017/18 ist Zielke Ensemblemitglied am Nationaltheater Mannheim. Dort gab er seine Rollendebüts als Baron Ochs in Strauss' »Der Rosenkavalier«, als König Marke in Wagners »Tristan und Isolde«, als Rocco in Beethovens »Fidelio«, als Fafner, Hunding und Hagen im »Ring des Nibelungen« sowie als Landgraf in Wagners »Tannhäuser«. Als Gast war Zielke unter anderem am Theater Basel, an der Oper Frankfurt und der Staatsoper Stuttgart zu erleben. Für seine Interpretation des Baron Ochs am Theater Bremen wurde er 2020 in der Kategorie »Bester Sängerdarsteller Musiktheater« mit dem renommierten Faust-Preis ausgezeichnet. In der aktuellen Spielzeit ist Zielke in Mannheim in der Titelrolle in Mussorgskys »Boris Godunow« zu hören, außerdem als Gurnemann in Wagners »Parsifal« am Staatstheater Nürnberg sowie in Wagners »Götterdämmerung« an der Stuttgarter Staatsoper.

Bei uns gibt Patrick Zielke heute sein Debüt





Claude Eichenberger

Mezzosopran (Fricka)

Die Schweizer Mezzosopranistin Claude Eichenberger studierte bei Elisabeth Glauser an der Hochschule der Künste Bern und vervollständigte ihre Opernausbildung am Internationalen Opernstudio Zürich. Seit 2007 ist sie Ensemblemitglied der Bühnen Bern. Hier sang sie wichtige Wagner-Partien wie Ortrud in »Lohengrin«, Venus in »Tannhäuser«, Brangäne in »Tristan und Isolde« und Fricka in »Die Walküre«. Darüber hinaus sang sie an ihrem Stammhaus die Titelrolle in Bizets »Carmen«, Baba in Menottis »The medium«, Judith in »Herzog Blaubarts Burg«, die Küsterin in Janáčeks »Jenůfa« sowie mehrere Partien in Strauss-Opern, darunter Octavian in »Der Rosenkavalier«, den Komponisten in »Ariadne auf Naxos« und Herodias in »Salome«. Auch im zeitgenössischen Repertoire ist sie zuhause. So sang sie die Jitsuko in Toshio Hosokawa »Hanjo«, das Süße Mädel in Philipp Boesmans' »Reigen«, die Magda in der Uraufführung von Dayers »Alzheimer« sowie die Mrs. McNeill in Mazzolis »Breaking the waves«. International gastiert sie vor allem in Strauss- und Wagner-Partien: so etwa als Komponist in »Ariadne auf Naxos« in Montepulciano oder als Page in »Salome« an der Alten Oper Frankfurt. In der Partie der Brangäne in Wagners »Tristan und Isolde« debütierte sie 2019 an der Königlichen Oper Kopenhagen. 2023 gab sie ihr Debüt an der Hamburgischen Staatsoper als Venus in Wagners »Tannhäuser« unter der Leitung von Kent Nagano. Seit 2018 ist Eichenberger Dozentin an der Hochschule der Künste Bern.

Bei uns ist sie heute zum ersten Mal zu hören.

Natalie Karl

Sopran (Helmwige)

Die in Italien geborene Sopranistin Natalie Karl studierte an der Musikhochschule Stuttgart bei Luisa Bosalban und wurde noch während ihres Studiums an die Kölner Oper engagiert, die für viele Jahre zu ihrer Heimatbühne wurde. Ihr breites Repertoire umfasst Opernpartien wie Susanna in Mozarts »Figaros Hochzeit«, Norina in Donizettis »Don Pasquale«, Gilda in Verdis »Rigoletto«, Rosina in Rossinis »Barbier von Sevilla«, Ännchen in Webers »Freischütz«, Musette in Puccinis »La Bohème«, Adele in Strauß' »Fledermaus« oder Marzelline in Beethovens »Fidelio«, darüber hinaus auch lyrische Partien wie Pamina in Mozarts »Zauberflöte« oder Lauretta in Puccinis »Il Trittico«. Gastengagements führten sie an zahlreiche große Opernhäuser wie die Berliner Staatsoper und Komische Oper, die Bayerische Staatsoper München, die Semperoper Dresden, die Volksoper Wien, die Opern in Stuttgart, Monte Carlo, Paris, Parma, Bologna und Verona. Sie hat mit Regisseuren wie Günter Krämer, Robert Carsen, Marco Arturo Marelli oder Calixto Bieito sowie mit Dirigenten wie Kirill Petrenko, Stefan Soltész, Dirk Kaftan oder Will Humberg zusammengearbeitet. Mit James Conlon trat sie regelmäßig in der Kölner Philharmonie auf. Auch als Konzert- und Oratoriensängerin ist Karl sehr gefragt. Außerdem widmet sie sich mit Vorliebe auch der Operette, dem Musical, Jazz oder dem Kunstlied. In ihrer Diskographie findet sich etwa das Operettenprogramm »Die ganze Welt ist himmelblau« sowie das Filmschlager-Projekt »Ich küsse Ihre Hand, Madame«.



Bei uns war sie zuletzt im Jahr 2022 zu Gast.



Chelsea Zurflüh

Sopran (Gerhilde)

Chelsea Marilyn Zurflüh, Schweizer Sopranistin mit Wurzeln auf den Seychellen, war in den Spielzeiten von 2021 bis 2023 Mitglied des Internationalen Opernstudios in Zürich. Sie war bereits als Barbarina in »Le Nozze di Figaro«, als Zaida in »Il Turco in Italia«, als Atalanta in »Serse« und weiteren Stücken auf der Bühne des Opernhauses Zürich

und des Theaters Winterthur zu erleben. Im Theater Biel-Solothurn sang sie Ende 2023 die Titelpartie in der Uraufführung der Oper »Heidi feiert Weihnachten« des Schweizer Komponisten Fabian Müller. Im Sommer 2023 verkörperte sie erfolgreich die Hauptrolle der Licori in Vivaldis »La Fida Ninfa« bei den renommierten Innsbrucker Festwochen für Alte Musik.

Anderweitig sang die Schweizerin Konzerte im Wiener Konzerthaus, im Concertgebouw Amsterdam mit dem Barockorchester La Cetra unter der Leitung von Andrea Marcon, in der Liederhalle Stuttgart mit dem Barockorchester Il Gusto Barocco (unter der Leitung von Jörg Halubek) und in der Zürcher Tonhalle mit dem Prague Philharmonic Orchestra unter Heiko Mathias Förster. Chelsea Zurflüh ist Preisträgerin zahlreicher Gesangswettbewerbe, darunter 2. Preis beim Internationalen Mozart-Wettbewerb in Salzburg (2023) und beim Internationalen Cesti-Wettbewerb in Innsbruck im August 2022.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie ist Chelsea Zurflüh heute zum ersten Mal zu hören.

Karola Sophia Schmid

Sopran (Ortlinde)

Die aus Hamburg stammende Sopranistin Karola Sophia Schmid erhielt ihre Gesangsausbildung bei Ulla Groenewold, mit der sie weiterhin eine intensive Zusammenarbeit verbindet. Sie erhielt künstlerische Impulse in Meisterkursen bei Brigitte Fassbaender, Edith Mathis und Christiane Iven.



Opernengagements führten die junge Künstlerin u.a. an die Staatstheater Darmstadt, Kassel, Braunschweig und Nürnberg, die Oper Köln, Staatsoper Hannover, das Nationaltheater Mannheim sowie das Theater Bremen. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Sir Jeffrey Tate, Václav Luks und Georg Fritzsch zusammen.

Kommende Opernengagements umfassen unter anderem Micaëla in Bizets »Carmen« in einer Neuinszenierung von Vera Nemirova unter dem Dirigat von Marcus Bosch in Rostock sowie Pamina in einer Neuinszenierung von Stefano Poda (ebenfalls mit Marcus Bosch) bei den neu gegründeten Opernfestspielen am Saarpolygon.

Auch im Konzertfach konnte sich die Sopranistin ein breites Repertoire aufbauen. Sie trat beispielsweise in der Tonhalle Zürich, der Kölner Philharmonie und der Hamburger Laeiszhalle auf. Im August 2018 gab sie mit Schumanns »Faust-Szenen« ihr Debüt beim Schleswig-Holstein-Musikfestival. Neben den großen Standardwerken wie der »Johannes-Passion«, »Matthäus-Passion«, dem »Weihnachtsoratorium«, Händels »Messiah« oder Haydns »Schöpfung« sang sie in der aktuellen Saison erstmals mit großem Erfolg Brahms' »Deutsches Requiem« mit den Stuttgarter Philharmonikern.

Zuletzt war Karola Sophia Schmid im Januar 2023 bei uns zu hören.



Ulrike Malotta

Alt (Waltraute)

Ulrike Malottas einfühlsames Musizieren und ihre starke Bühnenpräsenz haben sie in kurzer Zeit zu einer international gefragten Mezzosopranistin gemacht. In der Saison 2023/2024 gibt sie ihre Debüts in der Hamburger Elbphilharmonie sowie der Tonhalle Zürich. Zudem ist sie am 29. März in der »Matthäus-Passion« mit dem Gürzenich-Orchester Köln unter der Leitung von Peter Dijkstra erneut in der Kölner Philharmonie zu erleben.

Ulrike Malotta studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München sowie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt / Main. Sie besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig, Christian Gerhaher, Helmut Deutsch, Andreas Scholl, Angelika Kirchschrager, Rudolf Piernay und Helmuth Rilling.

Sie arbeitet mit Dirigenten wie Lars Ulrik Mortensen, Václav Luks, Alexander Liebreich sowie Ulf Schirmer und mit Orchestern wie der Akademie für Alte Musik, den Bochumer Symphonikern, dem Münchner Rundfunkorchester und den Bamberger Symphonikern zusammen. Auch auf der Musiktheaterbühne weiß die Mezzosopranistin zu überzeugen. An der Bayerischen Staatsoper gab sie kürzlich ihr Debüt in Pendereckis »Die Teufel von Loudun« unter der Leitung von Vladimir Jurowski. Zusammen mit ihrem Klavierpartner Hedayet Djeddikar widmet sich Malotta zudem teils raren Kunstliedprogrammen. Ihr musikalisches Schaffen wurde zahlreich dokumentiert. Erst kürzlich erschienen CD-Einspielungen von Carl Loewes Oratorien »Das Sühnopfer des neuen Bundes« und »Jan Hus«.

In der Kölner Philharmonie ist Ulrike Malotta heute zum ersten Mal zu Gast

Ida Aldrian

Mezzosopran (Siegrune)

Die österreichische Mezzosopranistin Ida Aldrian studierte Gesang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Leopold Spitzer und Karlheinz Hanser, außerdem musikedramatische Darstellung, Lied und Oratorium bei Marjana Lipovšek. Meisterkurse besuchte sie bei Ann Murray, Bernarda Fink, Reri Grist, Peter Kooij, Andrew Watts, Thomas Hampson, Wicus Slabbert, Alan Titus und Brigitte Fassbaender. 2012 bis 2015 war sie Mitglied des Internationalen Opernstudios der Hamburgischen Staatsoper und anschließend für drei Spielzeiten festes Ensemblemitglied des Staatstheaters Nürnberg, wo sie in Partien wie Penelope in Monteverdis »Il ritorno d'Ulisse in patria«, Idamante in Mozarts »Idomeneo«, Cherubino in Mozarts »Le nozze di Figaro«, Rosina in Rossinis »Il barbiere di Siviglia«, Isabella in Rossinis »L'italiana in Algeri«, Adalgisa in Bellinis »Norma«, Mercédès in Bizets »Carmen«, Prinz Orlofsky in Strauß' »Die Fledermaus« oder Maddalena in Verdis »Rigoletto« auf sich aufmerksam machen konnte. Seit der Spielzeit 2019/20 ist sie fest im Ensemble der Hamburger Staatsoper, wo sie in der aktuellen Spielzeit unter anderem als Hänsel in Humperdincks »Hänsel und Gretel«, als Suzuki in Puccinis »Madama Butterfly«, als Lola in Mascagnis »Cavalleria rusticana« und als Mercédès in Bizets »Carmen« zu erleben ist. Darüber hinaus ist sie als Konzertsängerin sehr gefragt und hat mit zahlreichen europäischen Ensembles und Orchestern zusammengearbeitet. Zudem widmet sie sich mit großer Leidenschaft dem Liedgesang.



Im August 2023 war Ida Aldrian zuletzt bei uns zu erleben.



Marie Luise Dreßen

Mezzosopran (Roßweiße)

Die Mezzosopranistin Marie-Luise Dreßen debütierte in den letzten Jahren an zahlreichen wichtigen Opernhäusern im In- und Ausland. Zu ihrem Kernrepertoire gehören Octavian, der Komponist in »Ariadne auf Naxos«, Hänsel, Cenerentola sowie zentrale Wagner-Partien.

Im Jahr 2023 debütierte Marie-Luise Dreßen an der Semperoper Dresden als Roßweiße in der »Walküre« unter der Leitung von Christian Thielemann und am Teatro San Carlo in Napoli unter der Leitung von Dan Ettinger. In der Saison 2023/2024 singt sie die zentrale Partie in Peter Maxwell Davies' Oper »Miss Donnithornes' Maggot«. Zudem kommt es zur ersten Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko in einer Aufführungsserie der Oper »Elektra«. Auch auf dem Konzertpodium gastiert Marie-Luise Dreßen regelmäßig als Solistin und arbeitet mit den Pianisten Alexander Schmalcz und Eric Schneider.

2014 erhielt Marie-Luise Dreßen den Prix Gala des Theaterclubs Luzern. 2013 wurde sie für ihre Interpretation des Sesto (»La clemenza di Tito«) und 2014 für Ruggiero (»Alcina«) in der Zeitschrift »Opernwelt« als »Beste Nachwuchskünstlerin« nominiert. Am Staatstheater Kassel wurde sie 2019 mit dem Irma-Jansa-Preis ausgezeichnet.

Marie-Luise Dreßen hat an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei ihrer Mutter, Elvira Dreßen, studiert.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie ist sie heute zum ersten Mal zu erleben.

Eva Vogel

Mezzosopran (Grimgerde)

Die Mezzosopranistin Eva Vogel studierte am New Yorker »Mannes College of Music« und an der Yale-University in den USA. Privat arbeitete sie mit Christa Ludwig und Brigitte Fassbaender. Nach ihrem Studium wurde Eva Vogel für zwei Jahre als Mitglied des Opernstudios an die Oper Köln verpflichtet. Festengagements in Düsseldorf und Innsbruck folgten.



Gastengagements in Europa führen Eva Vogel an Häuser wie das Royal Opera House Covent Garden in London, die Staatsoper Berlin, das Teatro Massimo Palermo und das Teatro Regio Torino. Diverse Wagner-Rollen gestaltete die Mezzosopranistin u. a. beim Festival in Aix-en-Provence, den Salzburger Osterfestspielen und dem Lucerne Festival.

Sie arbeitet mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Andrej Boreyko, Kent Nagano, Jonathan Nott, Ingo Metzmacher und Sir Simon Rattle.

Sinfoniekonzerte und Liederabende führten sie u. a. in das Concertgebouw Amsterdam, das Palais des Beaux-Arts Brüssel, die Philharmonie Berlin, die Tonhalle Düsseldorf, zum Klavier-Festival Ruhr sowie in die Philharmonie Essen und das Auditorium Mailand.

Aktuelle Engagements führen sie wie heute Abend zu Concerto Köln/Dresdner Festspielorchester und Kent Nagano für die Aufführung der »Walküre«, zum Copenhagen Philharmonic und zur NDR Radiophilharmonie unter Andrew Manze. Außerdem gastiert sie beim Beethovenfest Bonn sowie mit Liederabenden beim Klavier-Festival Ruhr und Westfälischen Musikfest Hamm.

Eva Vogel war zuletzt im August 2023 bei uns zu hören.



Jasmin Etminan

Alt (Schwertleite)

Als Stipendiatin des »Contralto«-Stipendiums startete Jasmin Etminan ihre Spielzeit 2022/2023 am Badischen Staatstheater in Karlsruhe. In dieser Saison singt sie u. a. Mary in Ludger Engels neuer Produktion von Wagners »Der fliegende Holländer« und in Strauss' »Salome« -beide unter der Leitung des Generalmusikdirektors Georg Fritzsch-.

Außerdem interpretiert sie die Margret in Maxim Didenkos neuer Produktion von Alban Bergs »Wozzeck« unter der Leitung von Justin Brown sowie Partien in der »Zauberflöte« sowie »Rusalka«.

Die junge Altistin hat persische Wurzeln und erhielt bereits im Alter von fünf Jahren Klavierunterricht. Ihre Gesangsausbildung begann sie sowohl privat als auch im Chor der Staatsoper Stuttgart. Schon als Kind stand sie regelmäßig auf der großen Bühne, wo sie u. a. in Opern wie »Hänsel und Gretel«, »Carmen« und »Tosca« mitwirkte und so schon früh Bühnenerfahrung sammeln durfte.

Jasmin Etminan absolvierte ihren Bachelor of Music an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart sowie ihren Master of Music (Lied) und ihren zweiten Master of Music (Oper) an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Hier war sie als Erda und Flosshilde in »Das Rheingold«, als Marcellina in »Le Nozze di Figaro«, als Cornelia in »Giulio Cesare« und als Olga in »Eugen Onegin« zu erleben.

Die Altistin ist Preisträgerin des diesjährigen »Bella Voce«-Wettbewerbs« und Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes.

In der Kölner Philharmonie gibt Jasmin Etminan heute ihr Debüt



Concerto Köln

1985 gegründet, gehört Concerto Köln zu den führenden Ensembles der historischen Aufführungspraxis. Zum Markenzeichen des selbstverwalteten Orchesters gehören musikwissenschaftlich fundierte Interpretationen von historischer Musik bis zur Romantik. Es ist fest im Kölner Musikleben verwurzelt und gleichzeitig regelmäßig in den Musikmetropolen der Welt und bei renommierten Festivals zu Gast. Seine Diskografie umfasst mittlerweile mehr als 75 zum Teil preisgekrönte CDs. Das Ensemble arbeitet regelmäßig mit renommierten Solisten und Solistinnen, Vokalensembles und Dirigenten zusammen. Seit vielen Jahren beweisen die Musiker und Musikerinnen in der Auswahl ihrer Projekte, dass sich künstlerischer Anspruch und Publikumserfolg nicht widersprechen. Die Offenheit des Repertoires zeichnet Concerto Köln seit seiner Gründung aus. Klassische Werke Glucks, Mozarts und anderer gehören seit den Anfängen des Orchesters auf den Spielplan.

Bei der Arbeit an Mozarts »Idomeneo« mit dem Dirigenten Kent Nagano entstand 2016 die Idee, gemeinsam die Musik der Romantik historisch-informiert neu zu entdecken.

Seit 2018 nähert sich das Ensemble nun im Rahmen des innovativen, mehrjährigen Projekts Wagner Lesarten (das in den ersten Jahren großzügig durch die Kunststiftung NRW und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW unterstützt wurde) zusammen mit seinem Ehrendirigenten Kent Nagano und Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher Disziplinen dem musikalischen Schaffen Richard Wagners: Erstmals wird der »Ring des Nibelungen« unter den Vorgaben historischer Aufführungspraxis erarbeitet. Die Kooperation mit dem Dresdner Festspielorchester bildet seit 2022 die ideale Voraussetzung für die Umsetzung des Projekts, das nun »The Wagner Cycles« heißt. Zusammen und in je eigenen Projekten hinterfragen Concerto Köln und das Dresdner Festspielorchester gängige Musiziergewohnheiten und setzen mit ungewohnten Höreindrücken neue Standards für die Zukunft.

Bei uns war Concerto Köln erst im Februar zu hören.



Dresdner Festspielorchester

Das Dresdner Festspielorchester wurde 2012 für die Dresdner Musikfestspiele gegründet. Künstlerischer Leiter ist Ivor Bolton. Der international besetzte Klangkörper für historische Aufführungspraxis beherbergt Musizierende aus vielen renommierten Alte-Musik-Ensembles.

Es spielt auf Originalinstrumenten entsprechend der Entstehungszeit und dem historischen Hintergrund der Werke. Das Kernrepertoire liegt in der Epoche der Romantik. Neben Auftritten im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele führten Gastspiele das Orchester in die Berliner Philharmonie, die Elbphilharmonie Hamburg, die Philharmonie Essen und zum Musikfestival nach Bogotá. Als Gastdirigenten standen Hans-Christoph Rademann, Johannes Klumpp, Josep Caballé Domenech, Constantinos Carydis und David Robertson am Pult des Ensembles. Zu den namhaften Solisten und Solistinnen, die mit dem Orchester konzertierten, gehören unter anderem Giuliano Carmignola, Isabelle Faust, Bejun Mehta, Waltraud Meier, Valer Sabadus, Nicola Benedetti, Thomas Zehetmair, Simone Kermes, René Pape und Martin Helmchen. Ein besonderer Höhepunkt war die Aufführung aller Schumann-Sinfonien unter der Leitung von Daniele Gatti

2021. Gemeinsam mit Concerto Köln übernimmt das Dresdner Festspielorchester den Orchesterpart im großen, historisch informierten Dresdner Aufführungsprojekt The Wagner Cycles von Wagners »Ring des Nibelungen«.

Bei uns war das Dresdner Festspielorchester zuletzt im August 2023 bei der Aufführung des »Rheingold« zu hören.

Die Besetzung von Concerto Köln und dem Dresdner Festspielorchester

Violine 1

Shunske Sato *Konzertmeister*

Laszlo Paulik

Christophe Robert

Salma Sadek

Andreas Preuß

Martin Reimann

Mikolaj Zgolka

Nao Takahashi

Adrian Bleyer

Thomas Fleck

Jesús Merino Ruiz

Daniel Jong-il Lee

Moritz Ter Nedden

Ingrid Rohrmoser

Violine 2

Jürgen Karwath *Solo*

Tokio Takeuchi

Balázs Bozzai

Bruno Van Esseveld

Anna Kodama

Gabriela Żmigrodzka

Irina Granovskaya

Julia Glocke

Ha-Na Lee

Lorena Padron Ortiz

Gabriele Steinfeld

Andria Chang

Chiharu Abe

Viola

Christian Atanasiu *Solo*

Yuichi Yazaki

Ania Nowak-Pokrzywinska

Corinne Raymond-Jarczyk

Antje Sabinski

Anne Sophie van Riel

Annette Hartmann

Gabrielle Kancachian

Anja Graewel

Priscila Rodriguez Cabaleiro

Lucia Peralta

Violoncello

Alexander Scherf *Solo*

Claudius Wettstein

Werner Matzke

Luis Zorita Gonzalez

Davit Melkonyan

Aleke Alpermann

Moritz Kolb

Marie-Luise Wundling

Dieter Nel

Philine Lembeck

Kontrabass

Martin Heinze *Solo*

Michael Neuhaus

Jean-Michel Forest

Matthias Beltinger

Robert Grahl

David Sinclair

Alexander Edelmann

Flöte

Dóra Ombodi
Emiko Matsuda
Gudrun Knop
Stefanie Kessler *Piccoloflöte*

Oboe

Antje Thierbach
Thomas Jahn
Ludovic Achour
Lorenz Eglhuber *Englischhorn*

Klarinette

Robert Oberaigner
Steffen Dillner
Martin Bewersdorff
Sylvester Perschler *Bassklarinette*

Fagott

Veit Scholz
Eckhard Lenzing
Christian Beuse

Horn

Ludwig Rast
Edward Deskur
Anna Baran
Tobias Bätge

Wagner-Tuba

Stephan Katte
Jörg Schulteß
Nicolas Roudier
Lars Schmeckenbecher

Stierhorn

Martin Schlegel

Trompete

Raphael Pouget
Christian Simeth
Thomas Oberleitner
Simon Seidel *Basstrompete*

Pausaune

Fred Deitz
Werner Kloubert
Saman Maroofi
Bart Vroomen

Tuba

Nicolas Indermühle

Pauke

Stefan Rapp

Schlagzeug

Lukas Pfunder
Lukas Stilger
Felix Beck

Harfe

Erik Groenestein-Hendriks
Eva Curth
Viktor Hartobanu
Marjan de Haer
Giuliano Marco Mattioli
Ernestine Stoop

Kent Nagano

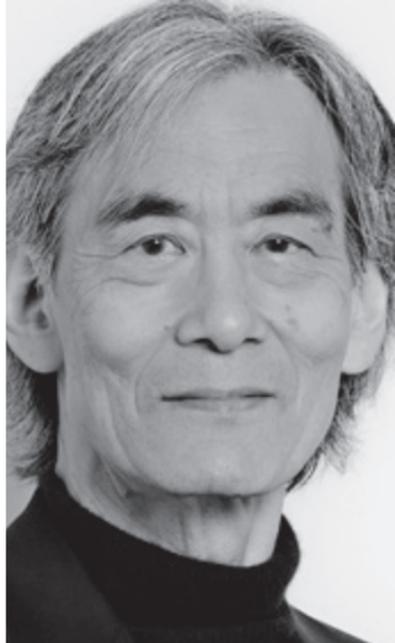
Dirigent

Der gebürtige Kalifornier Kent Nagano gehört zu den weltweit herausragenden Dirigentenpersönlichkeiten sowohl für das Opern- als auch für das Konzertrepertoire. In seinen vielen Leitungsposten konnte er stets deutliche künstlerische Akzente setzen – ob als Chefdirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin (2000 bis 2006)

oder als Generalmusikdirektor der Bayerischen Staatsoper in München (2006 bis 2013). Seit 2015 ist er Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper und Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Zudem ist er Schirmherr der Herrenchiemsee Festspiele.

Neben seinen jeweiligen Leitungsfunktionen dirigiert Nagano die angesehensten Orchester weltweit. Neben der Traditionspflege und seinem Engagement für die zeitgenössische Musik liegt ihm auch die musikalische Förderung des Nachwuchses am Herzen. Seine große Diskografie dokumentiert seine Vielseitigkeit.

Unter der künstlerischen Gesamtleitung von Nagano wird derzeit Wagners »Ring«-Tetralogie im Rahmen des mehrjährigen Projekts der Dresdner Musikfestspiele von 2023 bis 2026 neu erarbeitet – im künstlerischen Kontext seiner Entstehungszeit, auf Basis aktueller Erkenntnisse der Wagner- und Aufführungspraxis-Forschung, eingebunden in ein umfangreiches Rahmenprogramm. Begonnen hatte das Projekt als Wagner-Lesarten 2018 mit Concerto Köln und Kent Nagano. Der gesamte Ring wird nun in Dresden unter dem Titel »The Wagner Cycles« bis 2026 in einer künstlerischen Zusammenarbeit zwischen dem Dresdner Festspielorchester und Concerto Köln erarbeitet und aufgeführt. Das Rheingold wurde zu Beginn des Zyklus 2021 in Köln aufgeführt mit einer Wiederaufnahme in 2023. Im selben Jahr war diese Produktion dann in Dresden, Ravello und Luzern zu hören.



»Die Walküre« folgt 2024 als zweites Werk der epochalen Erzählung mit Aufführungen in Prag, Amsterdam, heute Abend in Köln, Dresden, Hamburg und Luzern.

In der Saison 2023/24 dirigiert Nagano unter vielem anderen auch eine Reihe von Opernproduktionen an der Hamburgischen Staatsoper, darunter die Premieren von Mussorgskys »Boris Godunow« in einer Inszenierung von Frank Castorf und Strauss' »Salome« in einer Inszenierung von Dmitri Tcherniakov, außerdem Aufführungen von Sciarrinos »Venere e Adone« und Brittens »Peter Grimes«. Darüber hinaus dirigiert er wie in jeder Saison Sinfoniekonzerte mit dem Philharmonischen Staatsorchester in der Elbphilharmonie. Zudem leitet er eine Neuproduktion von Ligetis »Le grand macabre« in der Regie von Krzysztof Warlikowski an der Bayerischen Staatsoper in München.

2015 veröffentlichte Nagano mit »Erwarten Sie Wunder!« sein erstes Buch – ein Plädoyer für die klassische Musik. 2021 folgten die »10 Lessons of my Life«, in denen er sich an sehr persönliche Begegnungen seines Lebens erinnert.

Seit 2006 ist Nagano Ehrendirigent des Deutschen Symphonieorchesters Berlin, seit 2019 von Concerto Köln, seit 2021 des Orchestre symphonique de Montréal und seit 2023 des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. 2017 wurde ihm der Titel »Compagnon« des »Ordre des arts et des lettres du Québec« verliehen, 2023 folgte der Titel »Chevalier de l'ordre des arts et des lettres, France«. Mit Ehrendokortiteln wurde er von der McGill University in Montréal (2005), der Université de Montréal (2006) sowie der San Francisco State University (2018) ausgezeichnet. Im Februar 2024 erhielt er das deutsche Bundesverdienstkreuz. Seit 2021 ist Nagano Professor an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Bei uns war Kent Nagano zuletzt im August 2023 zu hören als er Wagners »Rheingold« dirigierte.



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

HORI ZONTE

9. Mai – 9. Juni 2024

**JEANINE DE BIQUE | STING | HARALD LESCH |
KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST |
LAUFY | THE UKULELE ORCHESTRA OF GREAT
BRITAIN | SEONG-JIN CHO | JORDI SAVALL |
ROYAL STOCKHOLM PHILHARMONIC
ORCHESTRA | CHARLY HÜBNER | ANOUSHKA
SHANKAR | IGOR LEVIT | THE KING'S SINGER |
u.v.a.m.**



Festspiele der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
DIEZQEW



Gefördert
durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

www.musikfestspiele.com

März

MO
25
20:00

Anna Prohaska *Sopran*

Emanuele Soavi *incompany*

Emanuele Soavi *Choreographie, Leitung*

lautten compagney Berlin

Wolfgang Katschner *Laute, Leitung*

Façades

Werke von: **Philip Glass; Giulio Caccini; Luzzasco Luzzaschi; Francesco Cavalli; Carlo Gesualdo; Tarquinio Merula; Barbara Strozzi; Giovanni Felipe Sances; Claudio Monteverdi und Blondie**

Anna Prohaska bezwingt und betört stets mit dem Außerordentlichen. Nun gestaltet die Sopranistin gemeinsam mit Emanuele Soavis preisgekrönter Kölner Tanzcompagnie und dem Originalklang-Ensemble *lautten compagney Berlin* eine sagenhafte Performance. Ausgehend von Claudio Monteverdis expressivem »Lamento della ninfa« entwerfen Anna Prohaska und ihre künstlerischen Partnerinnen und Partner ein Universum der Weiblichkeit mit Vokalmusik vom Frühbarock (featuring: die große Renaissance-Komponistin Barbara Strozzi!) bis ins Heute. Mit Gesang und Tanz erzählen sie von den Gefühlsstürmen einer Liebenden, hin- und hergerissen zwischen revolutionärer Kraft und emotionalen Extremen, zwischen archaischem Mythos und bedrängender Gegenwart.

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

DO
28
21:00

Daniel Brant *Countertenor*

Pierre Derhet *Tenor*

Arnaud Richard *Bassbariton*

Le Concert de la Loge

Julien Chauvin *Leitung und Violine*

Tenebrae

Marc-Antoine Charpentier

Leçon de ténèbres du Mercredi saint, H.135

Leçon de ténèbres du Mercredi saint, H.120

Leçon de ténèbres du Vendredi saint, H.137

Heinrich Ignaz Franz Biber

Rosenkranz- oder Mysteriensonate Nr. XI »Auferstehung Christi« für Violine und Basso continuo

Rosenkranz- oder Mysteriensonate XV »Marienkrönung« für Violine und Basso continuo

Im Paris des 17. Jahrhunderts strömten in der opernlosen Fastenzeit selbst die Ungläubigen in die Kirchen. Denn hier erklangen dank großer Stimmen die bewegenden Passionsmusiken »Leçons de Ténèbres«, die auch ein Marc-Antoine Charpentier für die Karwoche komponiert hatte. Einige seiner »Leçons« feiert jetzt das französische Originalklang-Ensemble *Le Concert de la Loge*. Für die »Leçons de Ténèbres« wurden die Klagelieder des Jeremias vertont, in denen die Verzweiflung über das Leid Christi zum Ausdruck gebracht wurde. Und ihre Aufführungen erwiesen sich in den Nächten zu Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag immer auch als stimmungsvolle Inszenierungen – wenn nach und nach die Kerzen gelöscht wurden, um so den Abschied vom Sohn Gottes zu versinnbildlichen. An diese Tradition knüpft auch Ensemble-Gründer *Julien Chauvin* mit seinem gefeierten Ensemble *Le Concert de la Loge* an.

April

SO
07
11:00

Isabelle Faust *Violine*
Jean-Guihen Queyras *Violoncello*
Alexander Melnikov *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36
Bearbeitung für Violine, Violoncello und
Klavier (Authentizität der Bearbeitung
nicht gesichert)

Elliott Carter
Epigrams
für Klavier, Violine und Violoncello

Johannes Brahms
Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8
Zweite Fassung

Spannung garantiert: Wenn Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras und Alexander Melnikov aufeinandertreffen, kann sich das Publikum auf ganz besondere Konzertmomente freuen. Denn die drei sind nicht nur für ihre ausgefallenen Programme bekannt, sondern auch für Kammermusik auf allerhöchstem Niveau. Dass sie seit Jahren intensiv miteinander arbeiten, ist die Grundlage für ihre tiefeschürfenden Interpretationen, weil jedes noch so kleine Zahnrad im feinen Kammermusikurwerk seinen Platz findet. Voller überraschender Stimmungswchsel steckt zum Beispiel »Epigrams«, das letzte Werk von Elliott Carter, ein kleines Kuriosum ist Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 2, die in einer Bearbeitung für Klaviertrio erklingt. Das großartige Klaviertrio von Johannes Brahms erklingt in seiner zweiten Fassung, die durch die ausdrucksstarke Melancholie seines Spätstils geprägt ist.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SO
07
20:00

Shira Patchornik *Sopran*
Fabio Trümpy *Tenor*

Vlaams Radiokoor

PRJCT Amsterdam
Maarten Engeltjes *Countertenor und
Dirigent*

Johann Sebastian Bach
»Christ lag in Todes Banden« BWV 4
Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,
Cornetto und Streicher zum 1. Ostertag.
Nach einem Kirchenlied von Martin
Luther

Oster-Oratorium BWV 249
Kantate zum Osterfest für Soli, Chor und
Orchester

Maarten Engeltjes hat sich weltweit einen Namen gemacht mit seiner ausdrucksvollen Stimme als Countertenor. Mit dem Vlaams Radiokoor und seinem eigenen Barockorchester PRJCT Amsterdam, das er auch dirigiert, präsentiert er österliche Musik von Johann Sebastian Bach. Als Vierjähriger begann Maarten Engeltjes in einem Knabenchor zu singen. Mit 13 kam der Stimmbruch und die Entscheidung, sich als Countertenor ausbilden zu lassen, als solcher gab er 16-jährig sein Debüt in Bachs Matthäus-Passion. In Köln bietet Engeltjes das Oster-Oratorium Bachs und die frühe Bach-Kantate »Christ lag in Todes Banden« dar, mit seinem eigenen Barockorchester PRJCT Amsterdam und mit den fantastischen Stimmen von Sophie Junker, Fabio Trümpy und dem Vlaams Radiokoor.

BITTE BEACHTEN SIE
AUCH DIESES KONZERT

DO
11
20:00

Bruce Liu *Klavier*

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali *Dirigent*

Sergej Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
c-Moll op. 18

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Beide darf man als absolute Shootingstars bezeichnen. Der Finne Santtu-Matias Rouvali ist seit 2021 Chefdirigent des Philharmonia Orchestra. Und genau in jenem Jahr begann für den Kanadier Bruce Liu mit dem Sieg beim Warschauer Chopin-Wettbewerb die Weltkarriere. Zwei russische Klassiker stehen jetzt auf dem Programm. Bruce Liu spielt Sergej Rachmaninows 2. Klavierkonzert, bei dessen 2. Satz 1955 Marilyn Monroe im Filmklassiker »Das verflixte 7. Jahr« dahinschmelzen sollte. Leichtes Tschaikowsky-Melos besitzt danach sogar die 10. Sinfonie von Schostakowitsch. Komponiert hatte er das Werk 1953 und damit im Todesjahr von Stalin – und dessen »schreckliches Gesicht« er laut Schostakowitsch-Sohn Maxim sogar im 2. Satz verewigte.

19:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

DI
21
Mai
20:00

Iréne Theorin *Sopran*

Violeta Urmana *Mezzosopran*

Simone Schneider *Sopran*

Matthias Klink *Tenor*

Pawel Konik *Bariton*

Staatsorchester Stuttgart

Cornelius Meister *Dirigent*

Richard Strauss

Elektra op. 58 TrV 223

Konzertante Aufführung
mit deutschen Untertiteln

Völlige Ekstase, extreme Zustände: Das antike Drama rund um Elektra reißt Abgründe auf. Doch die Erschütterung ist von großer Erhabenheit. Richard Strauss hat dazu die entsprechende Musik komponiert: schrecklich schön, von erschlagender Sinnlichkeit. Mit kühnen Harmonien und spätromantischer Geste gestaltete Richard Strauss diese Familientragödie – vom Rachedurst der Titelheldin bis zu seiner furchtbaren Erfüllung. Elektras Vater ist von ihrer Mutter und deren Liebhaber erschlagen worden. Nun kehrt ihr Bruder Orest zurück und ermordet die Mörder. Elektra tanzt und bricht im Triumph zusammen. Iréne Theorin in der Hauptrolle und Violeta Urmana als Klytämnestra garantieren ein packendes Mutter-Tochter-Duell. Zwei Opernweltstars zu Gast in Köln!

Abo Klassiker!
Oper konzertant

Der Ring des Nibelungen

Saison 2024/2025

ABO

Kent Nagano
am 10.04.2025
Foto: Antoine Saito

Im Abo
sparen Sie über
20%



2 konzertante Opern

Donnerstag 10.04.2025, 18:00 Uhr
Mittwoch 11.06.2025, 20:00 Uhr

€ 147,- 129,- 105,-



Kölner
Philharmonie



PODCAST

der Kölner Philharmonie



Foto: DESIGNECOLOGIST

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Redaktion: Sebastian Loelgen

Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH

Textnachweis: Der Text von Oliver Binder
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.

Fotonachweis: Derek Welton © Simon
Pauly; Ric Furman © Foto Kathrein; Sarah
Wegener © Simon-David Tschan; Christiane
Libor © René Gaens; Patrick Zielke © Chri-
stian Knörr; Claude Eichenberger © Hannes
Kirchhof; Natalie Karl © Thorsten Karl; Chel-
sea Zurflüh © Artan Hürsever; Karola Sophia
Schmid © Simon Pauly; Ulrike Malotta
© Alan Ovaska; Ida Aldrian © Christoph
Ziegler; Marie Luise Dreßen © Dirk Brzoska;
Eva Vogel Uwe Hauth; Jasmin Etminan ©
Arno Kohlem; Dresdner Festspielorchester
© Sonja Werner; Concerto Köln © Harald
Hoffmann; Kent Nagano © Lyodoh Kaneko

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH